

voneinander. Die schweren eisernen Rüstungen waren noch vielfach in Gebrauch, kamen aber allmählich ab, da sie gegen die Feuerwaffen doch nicht schützten. Die Landsknechte führten teils ein langes Schwert und eine Lanze oder Hellebarde (Lanze mit Beil), teils ein Feuerrohr. Für die Bedienung der Geschütze wurde bereits eine besondere Abteilung gebildet, die „Artillerie“. Dieselbe diente aber bis jetzt meist nur bei Belagerungen. Daneben bestand noch eine besondere Reiterei. Durch die Landsknechte, die nur zu Fuß dienten, erhielt jetzt wieder das Fußvolk das entscheidende Übergewicht. Bei Beendigung des Krieges wurden die Landsknechte entlassen. Da sie dann meist bettelnd und raubend im Lande umherzogen, wurden sie oft zu einer wahren Landplage. Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts verschwindet der Name der Landsknechte. Im 30jährigen Krieg treten dann die großen Söldnerscharen auf, die ebenfalls noch angeworben wurden, aber aus Angehörigen der verschiedensten Länder zusammengesetzt waren. Die Heere zerfielen nun schon regelmäßig in die jetzigen Waffengattungen: Fußvolk, Reiterei und Artillerie. — Vgl. Bild 13 nebst Text.

Beim Fußvolk enthielt jede einzelne Abteilung („Fähnlein“) sowohl „Pikeniere“ als „Musketiere“. Die Pikeniere führten eine sehr lange Lanze, die „Pike“ (c. 5 m. lang) und ein großes Schwert. Die Musketiere führten entweder die lange „Halenbüchse“ oder „Arkebuse“, welche so lang war (fast 2 m.), daß man sie beim Schießen auf einen Gabelstock auflegen mußte, oder sie führten das kurze „Handrohr“ (ohne Gabelstock). Die Reiter waren teils Kürassiere, welche noch die schwere Eisenrüstung, oder wenigstens einen Brustharnisch („Kürass“) trugen, teils Dragoner, die sowohl zu Pferd als zu Fuß kämpften, teils Lanzenreiter (Lanziers), welche mit langer Lanze (oder „Reinnspieß“) bewaffnet waren. Die Artillerie führte nun auch leichtere Geschütze, die „Feldschlangen“, die im Felde leichter zu handhaben waren.

6. Geistiges Leben, Kunst und Wissenschaft.

A. Die Wissenschaften.

Die seit dem Ende des 15. Jahrhunderts wieder auflebenden Wissenschaften nahmen im 16. Jahrhundert einen erhöhten Aufschwung. Besonders erhielten sie eine kräftige Förderung durch die Reformation. Melancthon, der „Lehrer Deutschlands“, regte die Gründung zahlreicher gelehrter Schulen an, durch welche — wie durch die sich stets mehrenden Universitäten — die Erforschung des griechischen und römischen Altertums als die Grundlage aller höheren Bildung gepflegt wurde. Die Altertumskunde übte dann wieder auf die verschiedenen Zweige des Wissens den größten Einfluß aus. Zu gründlicher Bibel- und Geschichtsforschung gaben die kirchlichen Kämpfe Veranlassung. Der Elsässer Wimpfeling schrieb (in lateinischer Sprache) die erste deutsche Geschichte. Hochbedeutend war Luthers Bibelübersetzung, welche zugleich eine höhere Aus-